



Verhüllung wirkte

Die Verhüllungsaktion am Großglockner mit Bischof Manfred Scheuer erntete große Resonanz. Seite 38 Foto: Diözese Innsbruck

Stillstand in Mayrhofen bewegt

Das Verkehrsproblem ruft die Grünen auf den Plan. Seilbahnsprecher Franz Hörl kritisiert das Nein zur Talabfahrt.

Mayrhofen – Das Verkehrsproblem in Mayrhofen, das vorige Woche Thema des TT-Forums war, sorgt auch außerhalb der Gemeinde für Diskussionen.

Grünen-Bezirkssprecher Hermann Weratschnig fordert den Planungsverband auf, sich der Sache anzunehmen: „Damit die Zillertalbahn ausgebaut wird, braucht es einen Schulterchluss aller Gemeinden und politischen Druck auf die Verantwortlichen.“ Der Gästeverkehr gehöre auf ein drittes Bahngleis und nicht auf eine zweite Talstraße. „Damit verdoppelt sich nur zukünftig das Verkehrsproblem“, meint der grüne Bezirkssprecher und verweist auf den Strategieplan Zillertal. Als Begleitmaßnahmen kann sich Weratschnig einen liniengeführten Skibusverkehr vorstellen.

Der Schwazer Wirtschaftskammerobmann und Tirols Seilbahnsprecher Franz Hörl sieht die Pläne der Mayrhofener Bergbahnen durchaus kritisch. Das Festhalten an einer Zugverlängerung sei derzeit völlig abwegig – zum einen weil ein Grundbesitzer dagegen sei. Zum anderen weil „ich bei der Zillertalbahn kein modernes Zukunftsprogramm

für das Zillertal sehe“, so Hörl. „Wäre sie elektrifiziert, wären die Bedenken sicher nicht so groß“, sagt er. Bekanntlich streben auch die Zillertaler Verkehrsbetriebe die Elektrifizierung an, die allerdings mit hohen Kosten verbunden ist. „Warum keine Horberg-Abfahrt kommt, verstehe ich überhaupt nicht“, so Hörl weiter. In dasselbe Horn stößt Kellerjochbahn-Chef Werner Kostenzer: „Das wäre das Erste, was ich bauen würde. Wo ein Wille, da ein Weg.“

Bergbahn-Vorstand Josef Reiter erklärt, der Neubau der Penkenbahn sei eine existenzielle Frage für die Entwicklung des Unternehmens und des Ortes und 100-prozentige Konzentration dafür gefordert. Die Bahn sei in die Jahre gekommen. Es könne sein, dass bei technischen Problemen tagelang auf ein Ersatzteil gewartet werden müsse. Bei der Abfahrt sei neben einem fehlendem Verkehrskonzept und naturschutzrechtlichen Problemen auch die Beschneigung nicht gesichert. Derzeit erstellt das Unternehmen Unterlagen für die Wiederverleihung des Wasserrechts, welches nach 25 Jahren heuer endet. (ad)



Die Fügener Bergbahn GmbH+Co. KG mit ihren rund 100 Gesellschaftern betreibt die Spieljochbahn. Für den neuen Lift braucht es Kapital. Foto: Dähling

Neue Gesellschaft für Metzenjochbahn in Planung

TVB und die Gemeinden Fügen und Fügenberg sollen für das 20-Mio.-Euro-Projekt eine neue Gesellschaft gründen. Das erntet auch Skepsis.

Von Angela Dähling

Fügen, Fügenberg – Auf Hochtouren wird in Fügen und Fügenberg weiterhin an der Realisierung der Metzenjochbahn im Skigebiet Spieljoch gearbeitet. Gestern Abend (nach Redaktionsschluss) trafen sich die Vorstände der Gemeinden und des TVB mit Steuerberater und Notar, weil eine neue Gesellschaft gegründet werden soll. Über sie soll die Finanzierung des 20-Mio.-Euro-Projektes (allein die Lawinengebäude) abgewickelt werden.

„Das ist eine Zwischenlösung für wenige Jahre, dann verschmelzen die Firmen“, erläutert Spieljochbahn-Chef Bürgermeister Walter Höllwarth. Durch die nötige Aufstockung müsste sonst der Bestand der alten GmbH+Co. KG neu bewertet werden. Zudem verlöre man Zeit.

„Wir bräuchten von allen rund 100 Kommanditisten die Zustimmung für die Aufstockung – das dauert“, ergänzt Werner Kostenzer. Bedenken zur neuen Gesellschaftsgründung äußerte gestern vor der Sitzung der Fügengerger Bür-

germeister Josef Fankhauser. Er fürchtet, sie soll gegründet werden, weil die Spieljochbahn Schulden habe.

Das sollte so nicht, kontert Höllwarth. 4,5 Mio. an Krediten seien noch abzuzahlen, „und wir kommen den Zahlungen pünktlich nach“, unterstreicht er. Wie jede Firma habe man Finanzierungen über 15, 20 Jahre laufen. Während seitens der Bergbahngesellschaft alles für einen raschen Bau des Liftes Richtung Hochfügen getan wird, gebe es noch kein Weiterkommen mit der Agrargemeinschaft.

Deren Obmann Hubert Leo sagt gegenüber der TT indes, man sei auf einem guten Weg der Einigung und wolle kein Verhinderer des so wichtigen Bahnprojektes sein. Höllwarth und Fankhauser sehen das anders. „Sie wollen keine Verhinderer sein, setzen aber die nötige Unterschrift als Grundbesitzer nicht“, sagt Höllwarth. Eine von den Agrariern gewünschte Umwidmung von 3000 m² Grund an der Hochfügener Straße sowie Gelder aus Dienstbarkeiten, die der Gemeinde zustünden, seien weiterhin Streitthema.



Die Förderungen betragen fünf bis 20 Euro pro Quadratmeter. Foto: Muraauer

Stadtgemeinde Schwaz belohnt hohe Wärmedämmung

Schwaz – Schwazer, die in die thermische Sanierung ihrer vier Wände investieren wollen, belohnt die Stadtgemeinde Schwaz mit einer Wärmedämmungsförderung. Allerdings nur, wenn nach einem noch höheren Standard saniert wird, als es das Land für den Erhalt seiner Fördermittel im Rahmen der Sanierungsinitiative 2013–2014 vorschreibt.

„Die neuen Förderungen sollen einen zusätzlichen Anreiz für Hausbesitzer schaffen, Wärmedämmungsmaßnah-

men vorzunehmen und dabei die bestmöglichen Standards umzusetzen. Auf lange Sicht rechnet sich das nicht nur für die Umwelt, sondern auch finanziell“, erläutert der Schwazer Umweltreferent StR Hermann Weratschnig. Heizkosten können so auf ein Viertel bis ein Fünftel der kWh/m²-Werte eines typischen Altbaus schrumpfen. Die in der jüngsten Gemeinderatssitzung beschlossenen neuen Förderungskriterien gelten für die Dämmung der obersten Ge-

schoßdecke, der Außenwand, der Kellerdecke sowie für den Fenstertausch. Die Förderungen von fünf bis 20 Euro pro m² werden zusätzlich zu einer allfälligen Landes-/Bundesförderung gewährt. Voraussetzung ist, dass bestimmte über die Mindestanforderung der Wohnhaussanierungsrichtlinie des Landes hinausgehende U-Werte erreicht werden. Sie können normalerweise mit einer 4 bis 8 cm dickeren Dämmstärke erreicht werden. (TT)

Kommentar

Benzin vom Greißler

Von Wolfgang Otter

Wenn die Tankstelle zum Greißler von nebenan wird, dann hat das Sterben der kleinen Geschäfte und Nahversorger seinen Höhepunkt erreicht. Wörgl und Kirchbichl, wo Zigtausende Quadratmeter Verkaufsfläche der Handelsketten bestehen, sind ein wirtschaftlich tödlicher Sog für die kleinen Läden. Da braucht es besondere Ideen der Politiker, um die Nahversorger zu retten. In Angath gelang gleich doppelter Gewinn, denn auch die Tankstelle war gefährdet. Ohne Angestellte aber keine Kommunalsteuer. Ob nun die Tankstelle als Notversorger die Zukunft ist, bleibt abzuwarten – für Angath ist es der Rettungsanker. Das Ziel sollte aber ein vollwertiger Nahversorger bleiben.

Mehr zu diesem Thema auf Seite 38



TONI

Viel zu tun

„De neiche, historische Kärntner Dreierkoalition hat g'sagt, dass se des Land wieder nach vorne bringen woll'n. I woäß net, ob dafür a oanzige Legislaturperiode a wirklich ausreichend is.“



KURZ ZITIERT

„Ich finde diese Idee sehr, sehr gut.“

Rebecca Kirchbaumer

Die Spartenobfrau der Wirtschaftskammer zur Idee, die Tankstelle zu einem Notversorger für die kleine Gemeinde Angath auszubauen.

LAWINENWARNDIENST

Es herrschen günstige Verhältnisse. Die Lawinengefahr ist oberhalb etwa 2300 m mäßig, darunter gering, in den östlichen Nordalpen sowie den Kitzbüheler Alpen allgemein gering.

Allgemeine Gefahrenstufe

auf Basis des gestrigen Lageberichts



Entwicklung der letzten Tage

2	2	2	2	2
Sa	So	Mo	Di	Mi

SO FINDEN SIE

Termine..... Seite 44
Kinoprogramm Seite 45
Wetter und Horoskop Seite 46

Mail Lokalredaktion..... lokal@tt.com
Telefon TT-Club 0504 03-1800
Telefon Abo 0504 03-1500
Fax Service 0504 03-3543

Weitere Informationen auf www.tti.at/gat